

Zur gest. Beachtung!

Wir bringen hiermit wiederholt in Erinnerung, daß Inserate für die am Abend auszugebende Nummer

spätestens vorm. 10 Uhr abgegeben werden müssen. Größere Inserate und insbesondere Geschäftsempfehlungen bitten wir schon am vorhergehenden Tage einzusenden, denn je zeitiger wir dieselben erhalten, umso mehr Sorgfalt kann auf wirkungsvolle Ausstattung derselben verwandt werden.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir um gest. Beachtung des Vorstehenden. Hochachtungsvoll Expedition des Amtsblattes.

Junger Mann, welcher 3 Jahre die Handelschule mit Erfolg besuchte und dann längere Zeit als Kommiss tätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Januar 1908 Stellung als Buchhalter, Fakturist, Rechner u. d. Auerbacher sowie Eisenstocker Staderei sind vorhanden. Gest. Off. unt. **N. 101** an die Exp. d. Bl.

Extraits:
Beiden, Maiglöckchen, Flieder u.
in eleganten Aufmachungen und aus-
gewogen empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Fabrikverkauf
wegen Ueberfüllung. Bester Bau-
zustand. In industriereicher Gegend
Westböhmens. 2 stöck. Haupt-, 1 stöck.
Nebengebäude, Lagerräume, Dampf-
kraft, elektrische Leitung. 1/4 Stb. von
der sächsischen Grenze.
Anträge unter **Fabrikverkauf P. 2003**
an Rudolf Mosse, Prag.

Tüchtiger, junger Kaufmann,
mit allen Kontor- u. Versand-Arbeiten
durchaus vertraut, sucht, gestützt auf
1a. Zeugnisse, per 1. Januar 1908
Stellung. Vorkenntnisse der engl.
und franz. Sprache vorhanden.
Gest. Offerten unter **R. G. 500**
Hauptpostlagernd, Chemnitz.

Zum 1. Januar od. Februar suche
ich fleißiges
Dienstmädchen
aus ordentlicher Familie. Zunächst
kurze schriftliche Nachricht erbeten.
Frau Rechtsanwält **Rothe,**
Chemnitz, Theaterstr. 86.

Eine 2 fach 1/2
Handstick-Maschine
mit 1/2 u. neuem 1/2 Bohraparat,
sehr gut erhalten und auf Seide ein-
gerichtet, ist veränderungshalber billigst
zu verkaufen. Selbige kann event.
stehen bleiben und wollen sich Selbst-
reflektanten wenden an
Otto Beutmann,
Lengensfeld i. F., Engeltasse 1.

Sämtliche
gangbare Artikel
für Gasglühlicht, Wasserleitungs- u.
elektr. Klingelanlagen, Groden-Klo-
setts zur Verhütung von Krankheit
und üblen Geruch, Gürschliesser ver-
schiedener Systeme, alle Arten Gür-
schlüssel usw. hält am Lager und
empfiehlt billigst **C. E. Porst,**
Poststraße.

Eine Wohnung,
bestehend aus Stube, Küche und
Schlafstube nebst Zubehör, mög-
lichst in der Oberstadt per 1. Januar
zu mieten gesucht.
Offert. erbitte unter **W. W. 100**
an die Exped. d. Bl.

Heute ist
frischer Schellfisch
eingetroffen à Bld. 25 Pf., grüne
Seringe 10 St. 50 Pf., marinierte
St. 10 Pf.
Um flotte Abnahme bittet
J. Hauschild.

Anerkannt vorzügliche Schnitte.

Blusen
Kostümrocke.

Mässige Preise! Grösste Auswahl!

EMIL MENDE.

Die liebe Weihnachtszeit mit ihren vermehrten Einkäufen von allerlei Verbrauchs- und Luxusgegenständen naht und mit ihr die Hoffnung auch der Handwerker und Gewerbetreibenden auf vermehrte Einnahmen. Leider wandert aber gerade zu dieser Zeit vieles Geld nach auswärts, nach den großen Städten in die Warenhäuser und Versandgeschäfte; oft macht man dann später die Erfahrung, daß man durch die großen Anpreisungen und anscheinend billigen Preise getäuscht worden ist.

Darum bitten wir unsere geehrte Einwohnerschaft: **Kaufen Sie im Orte.**
Kaufen Sie, soweit es möglich ist, bei den Handwerkern und Gewerbetreibenden, die gewiß alles tun werden, jeden Käufer zufrieden zu stellen, und deren Existenz schon an und für sich durch die großen Warenhäuser schwer bedroht ist, und daß es gerade der Handwerker ist, welcher das ganze Jahr Reparaturen, auch an Gegenständen ausführen muß, die nicht bei ihm gekauft worden sind, und die ihm nur geringen, ja oft keinen Verdienst bringen. Darum bitten wir nochmals: **Kaufen Sie im Ort** und berücksichtigen Sie dabei die Handwerker und Gewerbetreibenden.
Der Handwerker-Verein.

Wir kochen
braten
backen mit

PALMIN

Fürs bessere Publikum!
Einen großen Posten ältere, wertvolle
Teppich- und Läuferstoffe
in
Brüssel — Delour — Tapestry — Wolle
Jute — Cocos — Manilla u. Linoleum
passend für Wohn- und Schlafzimmer,
Korridore, Treppen, Küchen u. als
Läufer, zu Teppichen, Vorlagen, oder
zum belegen ganzer Zimmer verkauft,
um baldigst damit zu räumen, zum Teil bis zur
 Hälfte des sonstigen Preises
die Firma
Paul Thum, Chemnitz,
Chemnitzstr. 2.
NB. Lagerbesuch empfohlen! Sellen günstige Gelegenheit!

Lose
der 153. Königl. Sächs. Landeslotterie
(Ziehung der 1. Klasse am 4. u. 5. Dezember)
hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.

Ein in **Eisenstod** stehendes,
prachtvolles, wenig gebrauchtes
Piano
für Lockerstich und Durchzug-Arbeiten
belieben ihre Abz. an Rudolf Mosse,
Plauen i. S. unter **L. P. 3656**
einzusenden.
sofort umständehalber zu verkaufen.
Offert. erbet. unter **K. E.** an die
Exped. d. Bl.

Zahntechniker H. Scholz' Atelier, Neumarkt 3.
Künstliche Zähne und ganze Gebisse, naturgetreu, haltbar und
tabellos passend, in **bester Qualität** (auch ohne Platte).
Blombieren sorgfältig, in nur **bester Füllung** und schmerzlos.
Garantie. **Umarbeiten** schlecht passender Gebisse,
Reparaturen dauerhaft, kein Verderben des Stückes. **Zahn-** und
Wurzeloperationen sicher und schmerzlos, ohne Schädigung der Ge-
sundheit. **Zähneereinigen** u. s. w.
Langjährige Erfahrung. **Reelle Bedienung.** **Sehr mäßige Preise.**

Metall-, Pfosten- u. Eisenholzfürge,
sowie **Sinderfärge** in allen
Preislagen hält stets am Lager
Adolf Kunz,
Eisenstod.

Ein Hausgrundstück
mit **großem Garten**, an
der Hauptstraße 3 Minuten v. Bahn-
hof, ist erbeilungshalber bei geringer
Anzahlung **sofort zu verkaufen.**
Berte Offerten unter **E. H. 100**
an die Exped. d. Bl.

Eine Halbetage,
Wohn-, Schlafstube, Küche u. Boden-
kammer, ab 1. Januar zu **vermieten.**
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

3 Petroleumglühlampen
darunter eine **große Wühlampe**, wenig
gebraucht, **billig zu verkaufen.**
Hauptstr. 17, l.

Ein tüchtiger Mann
für den Verkauf von Näh-
maschinen gegen hohe Spesen
und Provision **gesucht**; der-
selbe hat gleichzeitig das **Intasso**
zu besorgen.
Kautionsfähige Bewerber wollen
ihre Offert. unt. „Nähmaschine“
in der Exped. d. Bl. abgeben.

1907er rheinische
eingelegte Früchte,
Braunsch. Gemüsekonserven,
Walnüsse, Haselnüsse, Para-
nüsse, Maronen empfiehlt zur recht
flotten Abnahme
Aline Günzel.

Urin
Untersuchungen zur sicher. Fest-
stellung aller ersichtlichen inneren
Erkrankungen müssen vorge-
nommen werden, wenn der Urin
trübe ist und absinkt. Wer Schmer-
zen beim Wasserlassen, im Kreuz,
Magen, Brust und Unterleib
verspürt, genau wissen will, wo
es ihm fehlt, der sende p. Post
sein erstes Morgenwasser mit
Angabe von Person u. Alter an
Chemiker **Dr. B. Hille, Dres-
den-A., Fürstenstraße 47, pt.**

Züre zu!
Zürschliesser (schließt von selbst)
für alle Haus-, Hof- u. Stubentüren
empfiehlt bestens
Max Baumann.

Jüngerer Zeichner,
in Hand u. Schiffschen gut bewandert,
sucht für sofort od. später **Stellung.**
Offerten unter **J. Z. 3000** an
die Exped. d. Bl.

Wohlfriedenden
Ofenlack
u. **Vulkan-Bronce**
(Aluminium)
Vornehmster Anstrich
für Oefen
hitzebeständig — dauerhaft
empfiehlt bestens die Drogenhandlung
von
H. Lohmann.

Stickmaschine
mit od. ohne Arbeit **gesucht.** Wer,
sagt die Exped. d. Bl.

Geflügelzüchter-Verein.
Donnerstag, den 5. Dezember
bei **Bruno Lang.**

Der
Militär-Verein
wird gebeten, die beiden Theater-
stücke **nochmals aufzuführen.**

Todes-Anzeige.
Hierdurch allen lieben Verwandten,
Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß Dienstag nachmittag
unsere liebe Schwester, Schwägerin
und Tante
Emilie Uhlmann
nach langen Leiden sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterlassenen.

Mittwoch und Donnerstag treffen
frischer Schellfisch
frische Notzungen
ein bei **Max Steinbach.**

Per 1. Januar 1908
Erferwohnung
zu vermieten. **Nordstr. 5.**

Stahlpähne
Böhmer-Wachs-Wasta
für Parquett und Linoleum
H. Terpentingöl
Parquett-Politur
„Citrine“
empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

2 erakte Seidensticker
sucht für sofort
Friedrich Foerster.

Ein exakte, ältere Sticker
4 Loharbeit
bei **gutem Lohn** auszugeben. Wo,
sagt die Exped. d. Bl.

Hugo Tröger, Deutsch. Haus,
Annahme für **Chem. Reinigungs-
anstalt u. Färberei G. Ringel,**
Glauchau.

Stickmädchen
sucht
Georg Beuchelt.

Frischer Schellfisch,
Cablian und **Seeforellen** treffen
Donnerstag früh ein bei
Johanne verw. Welschschmidt.

Läuferschweine
und **Bertel**, beste Rasse, empfehlen
billigst **Gebr. Höckel,**
Rothentkirchen, Telefon Nr. 17.

Rheumatismus,
Gicht, Hexenschuß einzig bewährt
Tiroler Laitschneckenöl, Marke
„Ripin“. Flasche 1.50 Mk. Apo-
theke u. Drogenhandl. von **E. Wiss.**

Böttger's Ratten-Cod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, gift-
frei für Menschen und Haustiere, à 50 Pf.
und 1 Mk. je Kasten mit
den **Apotheken.**

Der Stadtausflug heutiger
Nummer liegt nochmals ein
Prospekt des Herrn **Max Stein-
bach** bei.

Wegen vollständiger Aufgabe des Artikels:

Herren-Garderobe

Total-Ausverkauf

Zu Einkaufspreisen.

||

Zu Einkaufspreisen.

Mein darin unterhaltenes anerkannt

grösstes Lager im Ort

sichert jedem Käufer nie wiederkehrende Vorteile.

Um flotte Abnahme bittet

Kaufhaus Walther Koehler.

Feldschlösschen.

Donnerstag, den 5. Dezember 1907:

2. Kammermusikabend m. Tänzen.
Hochachtungsvoll Hans Tittel, Stadtmusikdirektor.

Vaterländischer Volksverein.

Sonnabend, den 7. Dezember 1907, abends 9 Uhr
im Saale des „Feldschlösschens“

öffentlich. Vortrag

des Herrn

Schuldirektor Vorwerk, Untersachsenberg.

Thema: Nebenregierung, Mittelstandsbewegung u. neues Wahlgesetz.

Die geehrten Mitglieder des Vereines, sowie alle national gesinnten Kreise von Eibenstock und Umgebung sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Winterhandschuhe



in Wildleder mit Fellfutter, Arimmer mit Lederbesatz, Reit- und Fahrhandschuhe, sowie alle Sorten Glacé- und Wildlederhandschuhe für Herren, Damen und Kinder, lange Ballhandschuhe usw. empfiehlt in großer Auswahl in den modernsten Farben und Ausstattungen. Extra lange Auskenteurs in bunt werden in kürzester Zeit nach Maß angefertigt. Billigste Preise, sowie gute reelle Bedienung. Garantie: meine langjährige

eigene Fabrikation.

Handschuhwäse, Färberei u. Reparaturen schnell und sauber. Einkauf von allen Arten rohen Fellen, auch nehme ich rohe Felle zum Eldern an.

Hochachtungsvoll

August Edelmann, Handschuhfabrikant,
Gegründet 1876. Eibenstock, Brühl 12.

Nürnberger Lebkuchen

empfehlen in großer Auswahl

Gotthold Reichsner.

Zur Stadtverordneten Wahl

werden empfohlen als Bürger, deren Ziel kein anderes ist, als die Wahrnehmung unserer städt. Interessen:

Herr Gärtnereibes. B. Frihsche
Kaufmann Paul V. Reichsner
Hermann Müller
Hans Hochl
Paul Heckel
S. Emil Tittel
Schiffchenfuder Hermann Lorenz.

H. Nielsen'sche
Reis-Stärke,
Weizen-Stärke,
Crème-Stärke,
Crème-Farbe,
Crème-Seife,
Stearin, Wachs,
Borax
empfehlen bestens H. Lohmann.

Militär-Verein

Könnte nicht der die beiden hübschen Theaterstücke von Mückenberger nochmals zur Aufführung gelangen lassen?

Tee's

von Riquet & Co. Leipzig, altrenommierte Teehandlung gegr. 1798,

H. Vanille
empfehlen bestens
H. Lohmann.

Brillanten

blenden schönen Teint, weiße, samtweiche Haut, ein jartes, reines Gesicht und rosiges, jugendliches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Stedenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Nadeben
St. 50 H. bei: Apotheker Wiss.

Hierzu eine Beilage.

Wählt

die folgenden Herren, von denen wir wissen, daß es ihnen niemals an Ernst und Treue gefehlt hat und fehlen wird, für die Interessen unserer Stadt zu wirken.

Herr Fabrikant Hermann Müller,
Gärtnereibes. B. Frihsche,
Kaufmann S. Doehl,
Paul Heckel,
Schiffchenfuder Hermann Lorenz,
Kaufmann S. Emil Tittel,
Paul V. Reichsner.

Viele Bürger.

Der Beamtenverein

schlägt als Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl folgende Herren vor als Ansfähige:

Herrn Gärtnereibesitzer Bernhard Fritzsche,
Kaufmann Paul Heckel,
Hermann Müller,
Landwirt Ernst Rau,
Kaufmann Hermann Wagner,
als Ananfähige:

Herrn Schneiderobermeister Hermann Pfefferkorn,
Kaufmann Gustav Emil Tittel.

Kragen, Serviteurs, Manschetten

nach Angabe, werden bis 5. Dezember zur tadellosen Ausführung angenommen.

Bei Abnahme eines Duzend werden dieselben in elegantem Karton mit Namen des Empfängers ohne Erhöhung geliefert.

Fornspöcher 207.

Emil Mende.

S. S.
Militärverein „Germania“.
Heute Donnerstag, abends 9 Uhr
Monats-Versammlung
bei Kamerad Bruno Lang.
Volljähriges Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Ein geistvoller Mann
ist abhanden gekommen bei
Emil Ahlmann, Hauptstr. 3.

F. T. F. (II. Zug.)
Sonnabend, den 7. Dezbr., abends
9 Uhr: Versammlung in der
Gartache, 1 Treppe.

Zur Verhütung
u. Beseitigung
von Erkältungen, Katarrhen etc.
sind
Dampfbäder das wirksamste Mittel.

trag
und
Kust
ben
den
Bede
Pina
liarb
in b
Dag
Bem
Schr
ford
Prat
für
nug
bafit
Neb
Teil
stehe
war
feiten
es al
nur,
könn
Weg
so fa
an u
gefum
angen
Nun,
gang
rungs
ber S
es an
die b
amtr
Kuf
Bort
ein
daran
allen
auf
Kufge
Dau
Grun
Recht
schär
beinf
nicht
Städ
Säkt
Parte
feine
habe
partei
sint,

Beilage zu Nr. 144 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstock, den 5. Dezember 1907.

Reichstag.

62. Sitzung am 30. November, 11 Uhr.
Eingegangen ist das Handelsprovisorium mit England. — Der Vertrag mit den Niederlanden betr. Unfallversicherung wird definitiv genehmigt und sodann die Generaldebatte über den Etat fortgesetzt. — Abg. Wiemer freut sich, daß der Reichstangler so entschieden der Legendenbildung über die Auflösung entgegengetreten sei. Der Abg. Bebel prophezeit schon wieder den raschen Zerfall des Blocks; er sagt, die Rechte und das Zentrum würden sich sehr bald wiederfinden. Was von den Prophezeiungen des Herrn Bebel zu halten sei, hätten ihm ja wieder die Wahlen gezeigt. Für die Finanzlage wolle das Zentrum ohne Verantwortung sein. Aber die 4 Milliarden Schulden seien doch nicht erst seit der Auflösung entstanden, sondern in der Zeit, wo das Zentrum hervorragend ausschlaggebend gewesen sei. Dagegen, daß direkte Reichsteuern der Verfassung widersprächen, lege er Verwahrung ein. Nicht dies, sondern vielmehr indirekte Steuern seien Schrittmacher der Sozialdemokratie. (Rufe: sehr richtig!) Die Kolonialforderungen werde die Kommission sehr sorgsam prüfen müssen. Seine Fraktion habe ferner stets nach dem Grundsatz gehandelt; die beste Waffe für das Landheer und das beste Schiff für die Flotte sind gerade gut genug! Danach würden seine Freunde jetzt auch im Interesse unserer Wehrhaftigkeit handeln. — Reichstangler Fürst Billo w führt aus, verschiedene Redner hätten Verschiedenes in der inneren Politik angeregt. Es seien zum Teil bedeutungsvolle Anregungen gewesen. Im Mittelpunkt der Erörterungen stehe der Block. Alle Waffnen seien gegen ihn geschwungen worden, und zwar seit dem ersten Tage seines Bestehens. Er verkenne die Schwierigkeiten für den Block ja keineswegs. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß es allen Parteien schwer fällt, sich in die neue Lage zu finden. Wichtig sei nur, daß die Blockparteien in allen großen Fragen zusammenhalten. Dabei könnten die einzelnen Parteien doch in grundsätzlichen Fragen ihren eigenen Weg gehen, so auch in untergeordneten Fragen. „In meiner ersten Rede“, so fährt der Reichstangler fort, „habe ich erklärt, daß ich festhalten würde an unserer bewährten Wirtschaftspolitik, ich habe ferner die Fortsetzung einer gesunden Sozialpolitik angekündigt. Ich habe aber auch gesagt, daß ich für angemessen halte ein Entgegenkommen gegenüber den liberalen Anschauungen. Ersteres Gesetz entspricht, wie ich glaube, den liberalen Anforderungen, hält aber zugleich die Schranken inne, welche die Aufrechterhaltung der Staatsgewalt erfordert. Und das zweite Gesetz bringt gleichfalls, wenn es auch das Verbot des Terminhandels in Getreide aufrecht erhält, ebenfalls die von Ihnen ersehnten Reformen. Die Forderung der Verbesserung der Beamtengehälter soll eingehalten werden, die Vorlage wird Ihnen bald zugehen. Auf sozialen Gebiete wird weiter gearbeitet werden.“ Auch auf die sozialen Vorlagen geht der Kanzler dann noch kurz ein, wobei er erwähnt, daß auch ein Gesetz über Arbeitskammern bald erscheinen werde. Er zweifle nicht daran, daß alle Forderungen für die Wehrkraft des Reiches einmütig von allen bürgerlichen Parteien angenommen werden würden. Er hoffe aber auch auf Bereitwilligkeit der Mittel zur Deckung des Defizits. Er gebe zu, diese Aufgabe sei ungemein schwierig, überaus ernst und kritisch. Aber das hohe Haus werde sich der Pflicht, die Finanzen des Reiches auf eine gesunde Grundlage zu stellen, nicht entziehen wollen. Auch auf dem Gebiete der Rechtspflege halte er Reformen für dringlich. Die Kasseidelleitungen müßten schärfer bestraft, Fragen deren Beantwortung vor Gericht schmerzhaft und peinlich sei, dürften nicht ohne Not gestellt werden, der Gerichtsjaal dürfe nicht zur Füllertammer werden. Notwendig sei Eindämmung der in großen Städten hochgekommenen Schmutzpresse, die nur vom Skandal lebe. Zum Schluß wiederholt der Kanzler, die Blockpolitik verlange für die beteiligten Parteien keine Aufgabe ihrer Prinzipien, sie verlange auch von den Liberalen keine reaktionären Umwandlungen. „Die Bahn ist frei“, so schließt er, „ich habe Alles getan, um die Bahn frei zu machen. Jetzt ist es an den Blockparteien, zu zeigen, was sie können. Wenn sie verständlich und verträglich sind, dann wird uns in Deutschland eine Zeit fruchtbarer Arbeit bevorstehen.“

Man hat seinen Spott getrieben mit dem Kuddrus „Konservativ-liberale Paarung“. Da muß ich schließen mit einem eigenen Gedächtnisse. Als ich im Sterbezimmer des Fürsten Bismarck stand, fiel mein Blick auf ein Bild, das einzige an der Wand. Es war das Bild Ludwig Althaus, der gesagt hat: „Das Auge, das über Deutschland leuchtet, muß mit einem Tropfen demokratisches Dolk gefüllt sein!“ Die ganze deutsche Geschichte sprach aus diesem Bilde. Wenn altpreussische Konservative Kraft sich mit weitherzigem liberalen Geiste verbündet, wird die Zukunft Deutschlands sich glücklich gestalten. (Beifall.) Abg. Liebermann von Sonnenberg (wirtsch. Bgg.) bespricht im allgemeinen anerkennend die auswärtige Politik des Reiches und behandelt dann die einzelnen Teile des Etats. — Abg. Dr. v. Starzynski (Polen) spricht über die preussische Polenpolitik. — Ein Vertagungsantrag wird hierauf angenommen.

63. Sitzung am 2. Dezember, 1 Uhr.

Die Generaldebatte über den Etat wird fortgesetzt. — Abg. Schrauber (ref. Bgg.) betont, daß seine Fraktion schon immer die nationalen Forderungen ohne Vorbehalten geprüft habe. Sie werde dies auch weiterhin tun. Die jetzige Politik des Blocks solle eine Erledigung der Augenblicksgeschäfte sein. Redner bemerkt weiter, daß die Finanzlage schlecht sei, darin habe der Staatssekretär Recht. Unerlässlich sei es, daß endlich aufgehört werde, mit indirekten Steuern vorzugehen, man müsse endlich zu direkten Steuern übergehen, aus finanziellen Gründen und aus Gründen der Gerechtigkeit. — Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg führt aus, als Graf Bofabotowsky aus dem Amte schied, wurde die Frage angeregt, ob nicht das Staatssekretariat des Innern geteilt werden müsse. Er bitte aber diese Frage einstweilen zurückzustellen, bis er auch darüber persönlich urteilen könne. Redner glaubt einstweilen nicht, daß eine solche Trennung einen Gewinn bedeuten würde, für die sozialpolitischen Einrichtungen. Für alle die noch ausstehenden Probleme der Sozialpolitik ließe sich kein einheitliches Schema aufstellen. In allen sozialen und gemeinnützigen Bestrebungen zeige sich ein jugendlicher Zug, der frei ist von jeglichem mäßigen Skeptizismus. Abg. v. Payer (lib. Volksp.) erklärt zur Zeit der Marokko-Affäre scheine doch nicht alles im Reinen gewesen zu sein, selbst nach der Darlegung des Reichskanzlers. Fehler seien also von den Diplomaten gemacht worden. Behauerlich sei, daß im Prozeß Harden die intimsten Familienangelegenheiten an die Öffentlichkeit geriert wurden. Daß jahrelang minderwertige Personen um die Person des Kaisers beschäftigt waren, das sehe aber nun doch fest. Dies sei ein normwidriger Zustand. Was die Steuerfrage anlangt, so protestiere er von vornherein gegen eine Weinststeuer. Unerlässlich seien direkte Steuern. Das Vereinigengesetz sei ein Fortschritt, aber nicht für alle Staaten. Belastet sei es mit der Ausnahmebestimmung gegen die Polen, damit sei diese Vorlage für uns unannehmbar. Abg. Zimmermann (Reformp.) bezeichnete als das Hauptproblem der ganzen Steuerfrage die Heranziehung des Großkapitals zu den Lasten. Abg. David (Soz.) führt aus, das Reich befände sich in einer unwürdigen finanziellen Lage. Schuld daran seien die herrschenden Parteien mit ihrer Mäßigkeitsstreberei. Kriegsminister von Einem gibt dem Hause Kenntnis von einem ihm jugendlichen Schreiben des gewissen Obersten Gädte. Darauf vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr.

Der Tag von Leuthen.

1757 — 5. Dezember — 1907. Von Dr. Peter Cruius.
(Katholik verboten.)

Anderthalb Jahrhunderte sind nun seit dem größten Siegestage des großen Friedrich dahingegangen, von dem es im Eingang des bekannten Besserschen Gedichtes also heißt: „Gefiegt hat Friedrich keine Schar. Rast über Berg und Tal, Von bannem zog das Kaiserheer im Abendsonnenstrahl; Die Preußen heß'n auf Leuthens Feld, das heißt noch von der Schlacht;“

Des Tages Schreckenswerte umschleiert mild die Nacht. Doch dunkel ist's hier unten nur, am Himmel Licht an Licht. Die gold'nen Sterne zieh'n heraus, wie Sand am Meer so dicht. Sie strahlen so besonders heut, so festlich her ihr Lauf, Es ist, als wollten sagen sie: „Ihr Sieger blühet auf!“

Die Oesterreicher fühlten sich sicher und Schlesien schon wieder ganz in ihren Händen. Doch sie vergaßen es, mit dem Genie des Preußenkönigs und der bewährten Tapferkeit seiner Truppen zu rechnen. Prinz Karl hatte es sich mit seinen Truppen an der Höhe bei Breslau gemächlich gemacht. Er und seine Generale spotteten über die „Berliner Wachtparade“, die sich vermaß, ihnen entgegenzurücken. Trotz der Warnungen Daun verließen sie ihre Verschanzungen und gingen dem Preußenkönige bis über die Weistritz entgegen. Das war am 4. Dezember, dem Tage vor der eigentlichen Schlacht.

Friedrich aber wußte wohl, um was er spielte. Für ihn hieß es, der Welt von neuem zu zeigen, was er und seine Truppen leisten könnten. Und der unbesiegbare Feldemut, der den König erfüllte, befehlte auch seine Truppen, die ihn vergötterten und ihm vertrauten, mochte er sie auch durch alle Grauen der Hölle führen.

Und dieses Vertrauen wußte Friedrich durch geeignete Reden bei wichtigen Ereignissen zu steigern und zu erhöhen. Weniger allgemein bekannt als manche dieser Reden ist Friedrichs Rede, die er am 3. Dezember vor dem Abmarsch von Parchwitz den versammelten höheren Offizieren hielt. Darin hieß es: „Ich werde gegen alle Regeln der Kunst das fast dreimal stärkere Heer des Prinzen Karl angreifen, wo ich es finde. Es ist hier nicht die Frage nach der Zahl der Feinde oder der Wichtigkeit des gewählten Postens; alles das, hoffe ich, wird die Herzhaftigkeit meiner Truppen und die richtige Befolgung meiner Anordnungen zu überwinden suchen. Ich muß diesen Schritt wagen, oder es ist alles verloren. Wir müssen den Feind schlagen, oder uns alle vor seinen Batterien begraben lassen. So denke ich, so werde ich handeln. Machen Sie diesen meinen Entschluß allen Offizieren des Heeres bekannt; bereiten Sie den gemeinen Mann zu den Austritten vor, die bald folgen werden. Mündigen Sie ihm an, daß ich mich berechtigt halte, unbedingten Gehorsam von ihm zu fordern. Wenn Sie bedenken, daß Sie Preußen sind, so werden Sie sich gewiß dieses Vorzugs nicht unwürdig machen. Ist aber einer, der sich fürchtet, alle Gefahren mit mir zu teilen, der kann noch heute seinen Abschied erhalten, ohne von mir den geringsten Vorwurf zu leiden.“

Schon in der Aufstellung des Planes und der Schlachordnung offenbarte sich wiederum Friedrichs strategisches Genie. Er wählte eine keilförmige Anordnung, ähnlich jener, mit der Spaminondas das Spartanerheer bei Leuttra besiegte.

emals an
n unserer

ger.

n

ren vor

orn,

n

tabel-

n ele-

höhung

le.

Bug.)

abends

g in der

g

ung

hen 2c.

Mittel.

So ergab er einen kleinen, aber tiefen und dichten Truppenkörper, der von weiten gesehen einen wenig geordneten Eindruck machte, seinem ganzen Aufbau nach aber um so nachhaltiger und wichtiger wirken mußte. Nicht im Ansturm offenbarte sich die planmäßige Ordnung, sondern im Ausschwärmen: eine Taktik, die den Feind ebenso verblüffte, wie sie — nicht zum geringsten Teile — den Preußen zum Siege verhalf.

Die 32000 Preußen mit ihren 166 Geschützen hatten freilich im Anfang keinen leichten Stand. Doch vertrauend auf den alten Gott und auf das Feldherrntalent ihres königlichen Führers rückten sie in schiefer Schlachtlage dem Feinde entgegen. Anscheinend den rechten gegnerischen Flügel angreifend, um diesen durch dieses Scheinmanöver in Unstätigkeit zu versetzen, rückte Friedrich in Wirklichkeit gegen den linken Flügel der Oesterreicher vor.

Schon um 1 Uhr, beim ersten Anprall gleich, war eigentlich die Schlacht entschieden. Die Preußen besetzte ein derartiger Kampfesmut, daß ihnen nichts standzuhalten vermochte, der alte Dessauer führte das Fußvolk und Jüden die Reiterei. Der König selbst eroberte das Dorf Leuthen. Besonders die Kavallerie tat wahre Wunder an Kühnheit und Reckheit im Angriff. Nach dreistündigem Gefecht war die Schlacht entschieden. Preußens Sieg war ein vollständiger. Die fliehenden Trümmer des österreichischen Heeres aber fanden nur durch die früh hereinbrechende Nacht einen leidlichen Schutz.

10000 Tote und Verwundete der Oesterreicher bedeckten die Wahlstatt. 21000 waren gefangen genommen worden. 116 Kanonen und 59 Fahnen waren verloren gegangen. Die Preußen hingegen hatten im ganzen nur 5000 Mann eingebüßt.

Ein geschichtlich fast unvergleichlich dastehender Heldensmut besetzte die Truppen des großen Preußenkönigs, und der moralische Sieg, den dieses kleine aber kampferprobte Heer gegen die österreichische Uebermacht erkoch, war vielleicht ein noch größerer und tiefer wirkender, als der materielle. Denn dieser Sieg war es in erster Linie, der selbst den eragiertesten Feinden Friedrichs II. Achtung vor seinem ausgesprochenen Feldherrntalent abzwang.

Einer der besten Kenner der preussischen Geschichte vergleicht die Schlacht von Leuthen mit den Heldenkämpfen der Griechen gegen die Perser. Von den vielen Episoden dieser Schlacht greift er u. a. die folgende heraus: „Ein gefangener bayrischer General stieß auf einen preussischen Grenadier, der in seinem Blute schwamm, beide Fäße waren ihm abgeschossen, aber er rauchte ruhig Tabak. Der Bayer wunderte sich, der Preuze verfehlte kaltblütig: „Sterb ich doch für Friede!“ Ein anderer preussischer Grenadier verlor sein Bein; er stützte sich auf sein Gewehr als Krücke und schleppte sich an die vorbeimarschierenden Gefährten. „Fechtet als brave Preußen!“ schrie er, „sieg, oder sterbt für euren König!“

Und schon vor der Schlacht trug diese Volkstümlichkeit, die der Preußenkönig bei seinen Soldaten genoss, äuppige Blüten. So wird erzählt, daß Friedrich bei einem Kundgang durch das Lager vor der Schlacht ein pommersches Regiment von bekannter Tapferkeit fragte: „Nun, Kinder,

wie wird's ausseh'n? Der Feind ist noch einmal so stark wie wir!“ „Das laß man gut sein,“ antworteten die Soldaten, „es sind doch keine Pommeren darunter! Du weißt ja wohl, was die können!“ „Freilich weiß ich das,“ antwortete der König, „sonst könnte ich die Schlacht nicht liefern. Nun schlaft wohl! Morgen haben wir also den Feind geschlagen, oder wir sind alle tot!“ „Jawohl,“ schallte es zurück, „tot, oder die Feinde geschlagen!“ Ähnliche Szenen werden noch eine ganze Anzahl geschildert. Uns jedoch möge diese eine genügen.

Ueber die Schlacht von Leuthen ist von Berufenen und Unberufenen viel und oft geschrieben worden. Sie alle sind in ihrem Lob einig. Gemälde ständen heute den Ruhm der Schlacht, ihren größten Vorbeur aber hat der Choral „Nun danket alle Gott“ gewunden, der so echt und recht preussische Art und preussisches Gottvertrauen wiederpiegelt. Er ist das schönste Dokument des gewaltigen und unvergleichlichen Siegestages vom 5. Dezember des Jahres 1757.

Preußens Geschichte unter Friedrich II. ist gewiß nicht arm an hervorragenden Schlachten, die den Ruhm des großen Königs eingemeißelt haben in den Tafeln der Unsterblichkeit. Der Tag von Leuthen aber, der heute vor anderthalb Jahrhunderten ganz Europa in Staunen und Bewunderung setzte, überragt alle, die mit ihm in einem Atemzuge genannt werden. Und wieder kommt uns das Bessersche Gedicht da in den Sinn, an dessen Schluß es so unvergleichlich schön heißt:

Und nicht umsonst. Der Preuze führt's: Es war ein großer Tag;
Drum still im ganzen Lager ist's, nicht Jubel, noch Gelag;
So still, so ernst die Krieger all, kein Lachen und kein Spott.
Auf einmal tönt es durch die Nacht: „Nun danket alle Gott!“
Der Alte, dem's mit Macht entgegen, singt's fort, doch nicht allein;
Kam'raden, Grenadier' umher, gleich stimmen sie mit ein,
Die Nachbarn treten zu, es wächst lawinengleich der Chor,
Und voller, immer voller steigt der Lobgesang empor.
Aus allen Zelten strömt's, es reißt sich singend Schar an Schar,
Einfallen jetzt die Jäger, jetzt fällt auch ein der Husar.
Auch Musika will feiern nicht, zu reiner Harmonie
Vent Horn, Hobd und Klarinet' die hell'ge Melodie.
Und häcker noch, und lauter noch, es schwillt der Strom zum Meer,
Am Ende, wie aus einem Mund, lobsingt das ganze Heer.
Im Echo donnernd widerhallt's das aufgewedte Tal,
Wie hundert Orgeln drauß hinan zum Himmel der Choral.

Das war die Schlacht bei Leuthen, wohl der größten eine, die Preußenschwerter je geschlagen. In unserem Angedenken wird die Erinnerung an sie niemals verfließen und niemals verlöschen.

Vermischte Nachrichten.

— Die Schweizer Flotte. Das alte Scherzwort von der „Schweizer Kriegsflotte“ entbehrt wenigstens nicht des geschichtlichen Hintergrundes. Es hat zuzeiten eine schweizerische Marine gegeben, und ihre Schiffe haben sogar (auf dem Genfer See) Kämpfe bestanden. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts unterhielt der Herzog von Savoyen eine Anzahl von Galeeren mit Rammsporn und Türmen, die von 40 bis 70 Ruderern getrieben wurden. Die Stadt Genf besaß eine zweite Flotte, die 1536 bei der Wegnahme von Ghillon eine Rolle spielte. Schließlich haben auch die

Berner einige Kriegsschiffe ausgerüstet, als sie den Kanton Vaud eroberten. Ihr „Admiralschiff“ hieß der Große Bär, hatte 64 Ruderer, acht Geschütze und eine Kampfbesatzung von 150 Mann.

— Goldene Medaillen für alte Schuhe. Die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ erzählt zur Warnung einen Vorgang aus allerjüngster Zeit, der den Medailenschwindel grell beleuchtet: Läßt sich da irgendwo in Böhmen ein Handwerksmeister durch einen Wiener Agenten zur Beschickung einer „Exposition Universelle et Internationale“ verleiten, da ihm die Verleihung der großen goldenen Medaille — allerdings gegen Entgelt — zugesichert war. Allein nachträglich findet er die zugesagte Ehrung doch etwas kostspielig und da ihn der Agent von der vertraglichen Verpflichtung nicht befreien will, so beteiligt er sich an der Ausstellung mit Gegenständen, bei denen eine Prämierung und damit die Gefahr der Zahlung des geforderten Entgeltes ausgeschlossen erscheint. Zwei Paar Schuhe, die nach des Meisters eigenen Worten „fehlerhaft, alt und obendrein noch zerrissen“ waren, werden am 23. September zur Post gegeben. Aber schon drei Tage vorher, am 20. September war das Prämierungs-Aviso in Paris ausgefertigt. Der Agent fordert unverändert die Zahlung von 250 Kronen für die den alten Schuhen im „Internationalen Wettbewerb“ zuteil gewordene Auszeichnung. Ein ähnliches Schicksal widerfuhr durch den gleichen Agenten einem anderen österreichischen Aussteller, der sich ebenfalls an einer ausländischen sogenannten „Internationalen“ Ausstellung beteiligt hatte. Die goldene Medaille wurde verliehen, sollte aber auch hier erst nach Bezahlung des Betrages von 250 Kronen ausgefolgt werden. Das Prämierungs-Objekt war in diesem Falle — eine einfache Weste!

Zwiskauer Viehmarktbericht vom 2. Dezbr. 1907.

Zum Verkauf standen: 237 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Stiere und Rinder), 63 Kälber, 399 Schafe und Hammel und 1009 Schweine. Die Preise verhielten sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 pSt. Tara per Stück —. Bei zahlr wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren — 78, b) junge fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 74 —, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 70 —, d) gering genährte jeden Alters ——. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 72 —, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 70 —, c) gering genährte ——. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige ausgewästete Färsen, Stiere und Rinder höchsten Schlachtwertes — 75, b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 73 —, c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 68—70, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 57—61, e) gering genährte Kühe und Färsen 50 —. M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mast- (Bollmast) und beste Saugkälber —, b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 40—44, c) geringe Saugkälber 34 —, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) ——. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 78—80, b) ältere Mastlamm 75 —, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 72 —. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 61—63, b) fleischige 56—59, c) gering entwickelte, sowie Sauen 51 —. Pfg. für 1 Pfd. Oesterreichische Ochsen ——. Tendenz: Rinder langsam, Schweine, Kälber und Schafe mittel.

viertei
des
u. der
blasen
unfere
Tel
nung
Bild
2005
10. M
Berne
gehalte
373
schl
Kosten
cinge
auf de
anbera
17 ein
feiner
29. M
der hie
gen ne
weg in
sten V
geplan
nicht a
fer Ge
effante
werden
wünsch
Nation
wert n
Verbess
neigt f
Arbeits
rechtes
kann n
wenn e
machte
rantiem
mit we
gehen,
beiter
Organ
auf so
gelegge
tuge M
im Pa
über d
wohl n
um re
zu dies
beizwe
Lassen
nische
scheint.
ruhe in
Dandel
geschaff
der nä
sind er
Ausarb